

Ist die aktuelle Bevölkerungsentwicklung ein zentrales Problem für Afrika und Afrikas Zukunft?

Die Bevölkerungsentwicklung in Afrika ist Chance und Herausforderung zugleich. Tatsächlich ist Afrika gegenwärtig der Kontinent mit der höchsten Bevölkerungszunahme weltweit. Das stärkste Bevölkerungswachstum betrifft Länder südlich der Sahara. Nigeria, Niger, Uganda und Angola haben die höchsten Zuwachsraten, aber auch im Durchschnitt liegen die Steigerungsraten bei über 2% im Jahr. Gegenwärtig leben in Afrika ca. 1,3 Milliarden Menschen (Quelle: UN World Population Prospects). Die Bevölkerungsdichte liegt jedoch deutlich unter den Werten Europas, Asiens und Lateinamerikas. Afrika kann deutlich mehr Menschen ernähren, wenn die entsprechenden Rahmenbedingungen erfüllt sind. Das betrifft alle Ebenen von der lokalen Landwirtschaft bis zu globalen Handelsbedingungen. Sollten die gegenwärtigen Wachstumsraten fortbestehen werden im Jahr 2050 etwa 2,4 Milliarden Menschen in Afrika leben. Die Gründe liegen in einer steigenden Lebenserwartung, besserer Gesundheitsversorgung, geringerer Säuglings- und Kindersterblichkeit sowie in mangelnder Selbstbestimmung vieler Frauen, die mehr Kinder gebären als sie wollen. Das führt zu einer ausnehmend jungen Bevölkerung des Kontinentes. Etwa 41% der afrikanischen Bevölkerung ist gegenwärtig jünger als 15 Jahre.

Die junge Bevölkerung ist eine grosse Chance für die Wirtschaft in den meisten afrikanischen Ländern. Die jungen Menschen sind durchwegs hochmotiviert, eine eigene Lebensgrundlage aufzubauen und können in naher Zukunft zu dem produktivsten Teil der Bevölkerung werden. Dafür müssen jedoch einige Bedingungen erfüllt sein:

- Es muss gute Ausbildungsmöglichkeiten geben. Investitionen in das Schulwesen, aber auch in höhere Bildung und die Universitäten sind genauso notwendig wie eine praxisnahe Ausbildung, etwa mittels eines den lokalen Verhältnissen angepassten dualen Systems. Vor allem muss es für Mädchen und junge Frauen gleiche Chancen geben, eine gute Ausbildung zu absolvieren. Gut ausgebildete Frauen tragen erheblich zum Wohlstand eines Landes bei und sorgen ihrerseits für gute Startbedingungen ihrer Kinder.
- Es muss Beschäftigungsperspektiven für junge Menschen geben. Geleistete Arbeit muss entsprechend ihres Wertes entlohnt werden, z.B. in der Landwirtschaft durch angemessene Erzeugerpreise für die wichtigsten afrikanischen Exportkulturen, also Kakao, Kaffee, Baumwolle, etc. Die internationalen terms of trade müssen vorteilhafter für den Globalen Süden werden, und Subventionen konkurrierender landwirtschaftlicher Produkte im Globalen Norden müssen enden (Beispiel: Subventionen des Baumwollanbaus in den USA). In Afrika müssen Klientelismus und Korruption bei der Besetzung von Arbeitsstellen deutlich stärker als bislang eingeschränkt werden. Qualifikation bei Stellenbesetzungen muss eine grössere Rolle spielen, und Besitzstandsdenken bei jenen Stelleninhabern, die bereits gut bezahlt werden, muss verschwinden.
- Die Selbstbestimmung von Frauen muss sehr deutlich gestärkt werden. Familienplanung muss flächendeckend ermöglicht und unterstützt werden und darf nicht allein in der Hand von Männern liegen. Für einige Regionen Afrikas wird dies mit einem kulturellen Wandel verbunden sein, der durch stärkere Teilhabe aller an der Politik begleitet werden muss. Politische Entscheidungen dürfen nicht allein eine Angelegenheit älterer Männer sein. Angesichts des oben genannten, überaus hohen Anteils junger Menschen an der Bevölkerung müssen deren Interessen sehr viel stärker als bislang von ihnen artikuliert werden können.

Wenn diese Rahmenbedingungen erfüllt sind oder auch nur teilweise erfüllt wären ist der hohe Bevölkerungszuwachs in Afrika eine grosse Chance für die meisten afrikanischen Länder.